

# brücken

magazin der norddeutschen mission



**Eine Konferenz auf Augenhöhe**

Runder Tisch in Nord-Ghana  
Seiten 4–7

**Hunger und Verzweiflung**

Die Corona-Krise in Ghana und Togo  
Seiten 8–12

**T-Shirts für alle Leiterinnen**

„Thursdays in Black“ –  
auch in Ghana  
Seite 12

# Geflügelzucht in Tegbi/Ghana

Ihre Spende kommt an!

von Antje Wodtke

**Vor zwei Jahren hatten wir Ihnen eine Gruppe der E.P.Church-Gemeinde in Tegbi, im Süden Ghanas vorgestellt. Die zwölf Männer und Frauen wollten eine Geflügelzucht aufbauen und baten um Unterstützung.**

Hintergrund ist der problematische Umgang mit Geflügelfleisch. Seit Jahren wird der afrikanische Markt überschwemmt von Geflügelresten aus Europa. Da die Produzenten hier zu Lande nur Brust, Schenkel und Flügel verkaufen können, exportieren sie die gefrorenen Reste zu Dumpingpreisen nach Afrika. Viele Menschen wurden allerdings nach dem Verzehr des Fleisches wegen der unterbrochenen

Kühlkette krank. Und tausende Kleinmästerinnen und Kleinmäster verloren ihre Existenz. Allein in Ghana mussten neun von zehn Hühnerfarmen ihren Betrieb aufgeben.

Die Gruppe in Tegbi hat sich nun für die Produktion von Eiern entschieden, die es ja inzwischen auch weniger gab. Mittlerweile hat sie einen Stall aus lokalen Materialien gebaut. Die Mitglieder haben mehrere Schulungen bei staatlichen Landwirtschaftsberatern gemacht und wissen jetzt beispielsweise, welche Impfungen gegen Geflügelkrankheiten nötig sind. Futter beziehen sie von darauf spezialisierten Mühlen in Accra.

NM-Projektreferent Wolfgang Blum war vor Ort und ist begeistert: „Das Geschäft läuft gut an. Viele Kunden holen sich die Eier vor Ort ab, da sie dann billiger sind als auf dem Markt.“ Und der Erlös wird geteilt. Die eine Hälfte wird der Gemeinde gespendet, die gerade eine Kirche baut und daher Geld benötigt. Die andere Hälfte geht an arbeitslose Jugendliche, die sich im Projekt engagieren und nun Arbeit und Lohn haben.

**Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende**

Sparkasse in Bremen  
IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27  
BIC: SBREDE22



Die Gruppe hat einen Stall aus lokalen Materialien gebaut.



Sechs Monate wird es noch dauern, bis diese Küken Eier legen.

## Editorial

**Einfach nicht zu fassen, dieses Covid-19-Virus: Nicht zu sehen, zu hören und zu riechen. Es ist gefährlich und verändert die Welt. Die Gegenwart hat es immer noch fest im Griff – jetzt immer häufiger in Verbindung mit Diskussionen und Protesten.**

Schade, dass Corona uns dazu zwingt, auch in der Geschäftsstelle viele Einschnitte vorzunehmen. Sitzungen und Veranstaltungen fallen aus, Begegnungen innerhalb unserer Mitgliedskirchen finden nicht statt. Unsere Freiwilligenprogramme müssen ein Jahr pausieren.

Trotz aller Erfahrung von Beschränkung bis zum Existenzverlust bleibt der Blick über den Tellerrand. Mögen die nachgewiesenen Infiziertenfälle in Ghana und in Togo im Moment noch gering sein, jetzt schon ist zu sehen: Die Ausgangssperren bedeuten Hungersnot. Deshalb hat der Vorstand der NM einen Nothilfefonds aus Rücklagemitteln in Höhe bis zu 50.000 Euro eingerichtet. Dankenswerterweise haben die deutschen Mitgliedskirchen den Fonds gemeinschaftlich in ebenfalls dieser Höhe aufgestockt. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Wende dein Gesicht der Sonne zu – so fallen die Schatten hinter dich.“ Auf dass das Dunkel der Tage uns nicht lähmen möge und das Licht der Hoffnung stark ist wie die Sommersonne am hohen Himmel.

Ihre  
Heike Jakubeit  
Generalsekretärin

Impressum: Brücken, Magazin der Norddeutschen Mission.  
Hrsg.: Norddeutsche Mission, Berckstraße 27, 28359 Bremen  
Redaktion: Antje Wodtke, Telefon: 0421/4677038, info@norddeutschemission.de,  
www.norddeutschemission.de. Erscheint fünfmal jährlich.  
Gestaltung: agenturimturm.com, Gesamtherstellung: mhd-druck.de  
Fotos: Norddeutsche Mission, Titel: Ein Vater wartet in der E.P.Church-Gesundheitsstation in Dambai auf die Vorsorgeuntersuchung seiner Tochter. Foto: Tabea Blum



Der zweitägige intensive Austausch zwischen den Partnern aus Lippe und Nord-Ghana hatte ein gutes Ergebnis.

# Eine Konferenz auf Augenhöhe

## Runder Tisch in Nord-Ghana

von Heike Albrecht

**Im Februar diesen Jahres trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus der Lippischen Landeskirche mit ihren Partnern in Ghana. Heike Albrecht war dabei und berichtet für die „brücken“.**

Es ist immer ein ganz besonderes Erlebnis, wenn Partner sich begegnen. Das war auch so bei der Round Table Conference in Nkwanta in Ghana im Februar diesen Jahres. Fünf Mitglieder des Partnerschaftsausschusses Nordghana in Lippe und der Pfarrer für Ökumene und Mission der Lippischen Landeskirche trafen sich für zwei intensive Tage mit Vertreterinnen und Vertretern der Partner aus

Nkwanta, Kpasa und dem Upper Northern Presbytery sowie der Kirchenleitung der E.P.Church Ghana aus Ho. Außerdem dabei waren Mitarbeitende von EPDRA (Entwicklungsabteilung der E.P.Church) aus der Zentrale und den Stationen Saboba, Yendi und Chereponi und Wolfgang Blum von der Norddeutschen Mission (NM) aus Bremen. Die NM hat die Konferenz und die Reise in der Organisation, der Durchführung und Finanzierung unterstützt. Lydia Adajawa aus Ho moderierte die Veranstaltung.

Informationen austauschen, die gegenseitigen Strukturen kennenlernen, genau hinsehen und



Foto: Tabea Blum

Ein erster Schritt war, Klarheit über die Strukturen auf jeder Seite zu erhalten.

-hören - all dies geschah bei der Konferenz, und zwar auf Augenhöhe. Das war auch besonders wichtig, da drei Mitglieder unserer Delegation noch nicht in Ghana, bzw. im Norden von Ghana waren.

### Partnerschaft gestalten

Der erste Tag stand unter dem Thema: Die Partnerschaft gestalten. Ein erster Schritt war, Klarheit über die Strukturen auf jeder Seite zu erhalten. Als Einführung stand die Geschichte der Partnerschaft im Mittelpunkt. Interessant war, dass Lovelace Mensah, Leiter der EPDRA, diese aus Sicht der EPC Ghana präsentierte. Natürlich war hier der Name Klaus Winter präsent. Der lippische Pfarrer war ab dem Jahr 1968 Missionar der Norddeutschen Mission in Saboba. Nach seiner Rückkehr gründete er in Lippe den Partnerschaftsausschuss. Was

aus den kleinen Anfängen im Norden geworden ist, wurde schon hier deutlich, und auf unserer anschließenden Reise sind wir auch diesen Spuren nachgegangen.

In einem weiteren Schritt haben wir gemeinsam Visionen für die Zukunft entwickelt, auch jenseits von finanzieller Förderung von Projekten. Es war uns wichtig, den Partnern unsere Situation vorzustellen, zurückgehende Mitgliederzahlen in den Kirchen und damit auch weniger Spenden. Was können wir von unseren Partnern lernen? Und so stellten wir uns Fragen wie: Welche Ziele wollen wir mit unserer Partnerschaft erreichen? Wie kön-

nen wir unsere Partnerschaft an der Basis beleben? Kann dies durch neue Gemeindepартnerschaften, Beziehungen auf der Ebene von Gruppen, Kreisen, Schulen, Kindergärten geschehen? Welche Rolle können dabei auch die neuen Medien mit ihren Möglichkeiten spielen? Und welche themenorientierten Beziehungen (Jugend, Ökologie, Musik...) sind erwünscht und realisierbar?

## Projekte

Von der Planung bis zur Evaluierung – Projekte, die einer Finanzierung bedürfen. Das war der Schwerpunkt des zweiten Tages. Wie werden konkrete Projekte, wie zum Beispiel der Bau von „Clinics“ (Gesundheitszentren) oder auch Gebäuden für neu entstandene Gemeinden, auch kleinere ökologisch Projekte, geplant, fachkundig durchgeführt und sauber finanziert und abgerechnet?

Klar war und ist: Es geht um Ideen, die von den Menschen vor Ort entwickelt und nicht von außen herangetragen werden. Die von der Norddeutschen Mission definierten gemeinsamen Kriterien für Projekte wurden wieder betont - die vier Säulen unserer gemeinsamen Mission: Evangelisierung – Gesundheit – Bildung – Ernährungssicherheit.

Hinzu kommt nun die Ökologie, hier besonders der Gesichtspunkt des Klimawandels. Das Thema stand beim letzten Round Table 2009 noch nicht

so im Fokus. Deutlich wurde uns aber auch: „Riesige langfristige Projekte“ sind gerade bei eventuell geringerem Spendeneingang in Zukunft nicht zu finanzieren. Kleinere und zeitlich überschaubare Projekte sind besser zu realisieren.

Es geht um Ideen, die von Menschen vor Ort entwickelt und nicht von außen herangetragen werden.

Durch die Round Table Conference ist Vertrauen weiter gewachsen. Die Partnerschaft soll neue Dynamik entfalten. Vor und vor allem nach der Round Table Conference in Nkwanta hatten wir die Gelegenheit zu vielen anderen Begegnungen und Besuchen. So konnten wir auf dem Weg von Ho nach Nkwanta die Berufsausbildungs-Einrichtung der E.P. Church in Alavanyo besuchen, die schon lange von dem Detmolder Eine-Welt-Laden Alavanyo und auch von der Norddeutschen Mission gefördert wird. Heute hat die Schule über 650 Schülerinnen und Schüler, die in verschiedenen Berufen ausgebildet werden. Aktuell wird mit Spenden des Alavanyo-Ladens zusätzlich ein Gesundheitszentrum für den Ort und die Schule gebaut.

## Gesundheitszentren

Im Anschluss an die Konferenz haben wir unsere Partner im Nkwanta/Kpassa-District und danach im Upper Northern Presbytery besucht. Wir konnten bisher geförderte Projekte in Augenschein nehmen, so zum Beispiel Kirchbauten oder die fast fertig gestellte Clinic in Bladjai. In Nkwanta wurden wir von den Kindern der Primary School begeistert empfangen. Mit dem Austausch von gemalten Bildern ist ein erster Kontakt mit der Grundschule in Hiddesen aufgebaut worden. Auch die Möglichkeiten eines Kontakts zu einem Kindergarten in Pivitsheide wurde gemeinsam angedacht.

Weiter im Norden, im Upper Northern Presbytery (UNP) sind ab Ende der 1960er Jahre erste Gemeinden, Schulen und Gesundheitsstationen im Zusammenhang mit der Missionsarbeit von Pfarrer Klaus Winter und mit Hilfe von lippischen Gemeinden aufgebaut worden. Beeindruckt waren wir von der Clinic in Wapuli: Sie ist zu einem Gesundheitszentrum geworden und strebt die Anerkennung als Poly-Clinic an, was für die knapp 40.000 Bewohnerinnen und Bewohner der Gegend ein Segen wäre.



Kinder haben Bilder gemalt, um einen ersten Kontakt zwischen Schulen in Lippe und Nord-Ghana herzustellen.

Die EP-Gemeinde in Chereponi ist seit 1986 Partnergemeinde der lippischen Kirchengemeinde Cappel-Istrup. Auch dort wurden Schulen errichtet. Die Vegetation hier im Norden ist um diese Zeit trocken, fast steppenartig. Daher wurde mit EPDRA die Idee der „ECO-Clubs“, die von einem Ghanaer entwickelt wurde, aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler pflanzen und pflegen unter der Anleitung eines Agraringenieurs Bäume. Durch die so entstehenden neuen kleinen Wälder soll CO<sub>2</sub> gebunden werden, und ein weniger trockenes Mikroklima vor Ort entsteht. Die Bäume waren jetzt nach dreieinhalb Jahren schon sechs bis acht Meter hoch! Weitere Pflanzungen folgen.

### Schulen

In Saboba beeindruckte uns die Senior High School der E.P.Church. Die erste Schule dort, die Primary School, wurde mit Unterstützung der Kirchengemeinde Horn aufgebaut. Heute werden über 1000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 20 Jahren unterrichtet: Sie kommen aus dem ganzen Land und können zwischen den Schwerpunkten Naturwissenschaft, Landwirtschaft, Künste und Hauswirtschaft wählen. Ganz besonders wurde betont, dass viele der heutigen Lehrer ehemalige Schüler sind. Beeindruckend, was aus kleinen Anfängen geworden ist. In der EPDRA-Station von Saboba stellten uns die Mitarbeiter die Idee für ein landwirtschaftliches Projekt vor, ebenso ein Projekt mit Straßenkindern.

Das Vertrauen ist gewachsen, die Partnerschaft soll neue Dynamik entfalten.

Yendi war schließlich ein weiteres Zentrum unseres Besuches im Norden. Auch in der dortigen Primary School der Wunsch, mit einer Grundschule oder einem Kindergarten in Lippe Kontakt aufzunehmen. Durch die neuen Kommunikationswege eröffnen sich da ja ganz neue Möglichkeiten. Die landwirtschaftliche Entwicklungsstation Yendi-Farms ist ein ehemaliges Projekt von „Brot für die Welt“. Im Schatten des Mangobaums wurden neue Ideen zur Schaffung von Einkommen für die Farmer diskutiert, die auch eine nachhaltige Existenzsicherung für die Station ermöglichen und später zu einem größeren Projekt werden könnten.

Alle neuen Ideen und Projekte sollen auf den Weg, den wir auf der Round-Table-Konferenz festgelegt

Foto: Dieter Böckemeier



Heike Albrecht besuchte unter anderem einen „Eco-Club“ in Chereponi.

haben, initiiert, umgesetzt und finanziert werden – und zwar in dem Bewusstsein, dass wir nur gemeinsam diese Partnerschaft weitertragen.

Begeistert haben wir die Musik, den Tanz und die Lebendigkeit miterlebt, die die ghanaischen Gottesdienste für uns so besonders und unvergesslich machen. Aber wir werden auch getragen - von gegenseitigen Gebeten und von der weltweiten Gemeinschaft im Glauben, die in unseren Begegnungen während der Tage in Ghana so erfahrbar war. In Zeiten der Gefahr durch die Corona-Pandemie ist dies umso wichtiger.

# Hunger und Verzweiflung

## Die Corona-Krise in Ghana

von Seth Agidi (Übersetzung: Ines Möller)

**In Ghana ist das öffentliche Leben wegen der Corona-Krise komplett heruntergefahren. Der Moderator der E.P. Church, Dr. Seth Senyo Agidi, beschreibt für die „brücken“ die Situation im Land (Stand: Mai 2020).**

Am 12. März bestätigte der ghanaische Gesundheitsminister, Kwaku Agyemang-Manu, bei einer kurzfristig einberufenen Pressekonferenz die ersten beiden positiven Covid-19-Tests in Ghana, nachdem bereits zuvor Verdachtsfälle negativ getestet worden waren. In diesen beiden Fällen handelte es sich um Personen, die aus Norwegen und der Türkei nach Ghana zurückgekehrt waren. Eine Suche nach Kontaktpersonen wurde sofort eingeleitet. Die Reaktion der Bevölkerung auf den Ausbruch war wie erwartet: unkontrolliert und mit Panik und Angst behaftet. Doch die bisher von der Regierung und anderen zuständigen Stellen ergriffenen Maßnahmen haben die Ängste weitgehend zerstreut.

### Maßnahmen der Regierung

Die Regierung Ghanas unter der Führung von Präsident Nana Addo Dankwa Akuffo Addo hat es sich zur Regel gemacht, wöchentliche Updates und anschließende Anweisungen zu geben, um dem Informationsbedürfnis Rechnung zu tragen und sicherzustellen, dass die Bevölkerung sich an die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegten Präventionsmaßnahmen hält. Von diesen Richtlinien sind bisher besonders hervorzuheben:

Alle Schulen im Land wurden geschlossen.

- Verbot aller öffentlichen Versammlungen, einschließlich Konferenzen, Workshops, Beerdigungen, Festivals, politischer Kundgebungen, kirchlicher Aktivitäten und anderer damit zusammenhängender Veranstaltungen
- Schließung von Grundschulen, Weiterführenden Schulen und Universitäten, sowohl öffentlicher als auch privater
- Desinfektion aller Märkte in der Großregion Accra und später auch in anderen Teilen des Landes
- Schließung der Landesgrenzen ab Sonntag, 22. März
- Lockdown in einigen Großstädten des Landes mit Wirkung von Montag, dem 30. März, mit Ausnahme der Anbieter wichtiger Dienstleistungen wie Produktion, Vertrieb und Vermarktung von Lebensmitteln, Getränken, Arzneimitteln, Medikamenten, Papier- und Kunststoffverpackungen (Der Lockdown wurde in Accra und Kumasi am 20. April aufgehoben.)

### Auswirkungen auf die Bevölkerung

Diese Richtlinien haben die Mehrheit der Bevölkerung in großem Maße betroffen, was schließlich zur Aufhebung des Lockdowns in der dritten



Die E.P. Church übergibt medizinisches Material an ein psychiatrisches Krankenhaus in Accra.

Foto: E.P. Church

Woche führte. Es gab Anzeichen dafür, dass sie sich extrem nachteilig auf das Leben der Armen ausgewirkt haben. Es hat Berichte über Hunger und Verzweiflung, insbesondere unter den Bewohnerinnen und -bewohnern der ärmeren Stadtteile, gegeben. Die Auswirkungen auf die kirchlichen Aktivitäten waren ähnlich stark ausgeprägt. Die Kirchen mussten auf soziale Medien, insbesondere auf Facebook und YouTube, zurückgreifen, um ihre Gottesdienste unter ihren Mitgliedern zu verbreiten. Dies brachte weitere Herausforderungen mit sich, darunter hohe Datengebühren und die Unmöglichkeit, Mitglieder in abgelegenen Gebieten erreichen zu können. Auch die Schulen haben unter den Ereignissen gelitten, da der akademische Kalender aller Schulen auf allen Ebenen unterbrochen wurde. Mit dem Online-Unterricht als Notlösung für viele Schulen sind die Schülerinnen und Schüler in Gebieten ohne Internetversorgung und Zugang zu anderen benötigten Technologien ausgeschlossen.

### Reaktionen auf die Notlage der Bevölkerung

Die Regierung hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Druck auf die Bevölkerung, insbesondere in finanzieller Hinsicht, zu verringern. Auch die Kirche und andere Organisationen haben die Bemühungen der Regierung in dieser Zeit unterstützt.

Zu den Maßnahmen der Regierung gehörten:

- Die Bereitstellung von Nahrungsmittelhilfen für Bedürftige in ausgewählten Gebieten
- Ein dreimonatiger Verzicht auf Strom- und Wasserrechnungen für alle ghanaischen Haushalte

Kirchen und Einzelpersonen haben unter anderem Folgendes beigetragen:

- Kostenlose Nahrungsmittellieferungen im ganzen Land
- Persönliche Schutzausrüstung und andere Logistik für Krankenhäuser und Personal an vorderster Stelle im Kampf gegen COVID-19
- Finanzielle Unterstützung für bedürftige Personen und Familien

Die Kirche benötigt Unterstützung für den Kauf von Lebensmitteln und medizinischer Schutzausrüstung.

### Maßnahmen der E.P. Church, Ghana

Im Einklang mit den Maßnahmen der Kirchen allgemein hat die E.P. Church in erster Linie dafür



Die E.P. Church hat Lebensmittel für Bedürftige bereit gestellt.

gesorgt, dass sich die Ereignisse nicht zum Nachteil der Bedürftigen in der Gesellschaft auswirken. Darüber hinaus will die Kirche gewährleisten, dass die Mitarbeitenden in den ihr angegliederten Gesundheitseinrichtungen gut ausgestattet sind bei ihrer Aufgabe, Leben zu retten. Die Gemeinden der E. P. Church im ganzen Land haben bisher einigen bedürftigen Familien vor Ort Nahrungsmittelhilfe geleistet. Darüber hinaus hat die Kirche ihren Gesundheitseinrichtungen Schutzausrüstungen und andere logistische Mittel zur Verfügung gestellt.

### Licht in der Dunkelheit

Da die Pandemie noch lange nicht vorbei ist und die Möglichkeit eines erneuten Lockdowns im Land besteht, muss die Kirche in ihren Bemühungen pragmatische Schritte unternehmen, um sowohl ihre Unterstützung für die Bedürftigen, als auch für ihre Institutionen zu verstärken. Die Kirche benötigt daher Unterstützung in Form von:

- Krankenhauslogistik für ihre Gesundheitseinrichtungen (z. B. Schutzausrüstung, COVID-19-Testkits, Beatmungsgeräte)
- öffentlichen Lautsprechersystemen für die Aufklärung in den entlegenen Gebieten über Covid-19
- Reinigungsmitteln, Desinfektionsmitteln und Reinigungsalkohol zur Verteilung an Familien und Gesundheitseinrichtungen
- Lebensmitteln zur Verteilung an Bedürftige in Gemeinden und Gefängnissen.

Die Fürsorge schutzbedürftigen Menschen gegenüber gehört in diesen Zeiten zum Kernauftrag der Kirche, wobei wir uns vor Augen halten, dass wir alles, was wir für den Geringsten Seiner Brüder tun, für Ihn tun (Matthäus 25,40). Wir werden uns immer bemühen, Licht dorthin zu bringen, wo Dunkelheit herrscht.

# „Die Reserven sind erschöpft“

## Covid-19 in Togo

von Emmanuel Amega (Übersetzung: Ines Möller)

**Auch Togo ist von der Corona-Pandemie betroffen. Daher haben sich viele Dinge sowohl im Land als auch in der Kirche verändert. Emmanuel Amega, Finanzreferent der Evangelischen Kirche von Togo (EEPT), berichtet. Wir drucken seinen Text von Mitte Mai in gekürzter Fassung ab.**

Am 6. März 2020 informierte der togoische Premierminister, Selom Klassou, während einer Pressekonferenz die Medien und die Bevölkerung, dass ein erster Fall in Togo positiv auf Covid-19 getestet wurde. Als sich die Fälle und Schwierigkeiten vor Ort weiterentwickelten, ergriff die Regierung weitreichende Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus in Togo einzudämmen.

**Hotels wurden beschlagnahmt für die Unterbringung von Kontaktpersonen.**

### **Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen**

Zehn Tage nach Bestätigung des ersten Falls trat die Regierung am 16. März zu einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrats zusammen und beschloss:

- Die Aussetzung aller Flüge aus den Hochrisikoländern Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland ab dem 20. März
- Obligatorische Selbstisolierung für 14 Tage für jede in Togo ankommende Person, die sich in einem Hochrisikoland auf gehalten hat, unter Androhung von Sanktionen
- Ein Verbot aller Versammlungen von mehr als 100 Personen im ganzen Land, beginnend am 19. März
- Verstärkung der Überwachung und der individuellen und kollektiven Präventions- und Schutzmaßnahmen: Händewaschen mit Seife, Verwendung von Desinfektionsmittel für die Hände, kein Händeschütteln bei der Begrüßung, Vermeidung von Umarmungen und Küssen

Am 20. März wurden zusätzliche Maßnahmen angekündigt:

- Die zweiwöchige Schließung aller Landesgrenzen für Reisende ab dem 20. März
- Der streng kontrollierte Lockdown in einigen Städten wie Lomé, Tsévié, Kpalimé und Sokodé, ab dem 21. März
- Die Schließung von Kirchen und Moscheen ab dem 21. März sowie aller öffentlichen, privaten und konfessionellen Schulen, Primar-, Sekundar- und Universitätsschulen (Ende Mai wurde eine Wiederöffnung der Schulen angekündigt.)



In Lomé sind die Marktstände wegen der Ausgangssperre leer.

- Die Schließung aller Diskotheken auf dem gesamten Staatsgebiet.
- Beerdigungen und Bestattungen dürfen bis auf weiteres nicht von mehr als 15 Personen besucht werden, und alle kulturellen und sportlichen Großveranstaltungen wurden abgesagt

Alle Kirchen und Moscheen sind geschlossen.

### Verschärfte Maßnahmen

Am 24. März wurde das Hotel Le Benin in Lomé für die Unterbringung von Kontaktfällen oder Menschen, die auf einen Test oder eine Bestätigung warteten (z. B. einige Reisende aus Gebieten, in denen die Krankheit weit verbreitet ist), beschlagnahmt. In der Folge beschlagnahmte die Regierung weitere Hotels in Lomé, um zusätzliche Fälle unterzubringen.

Am 1. April trat das Staatsoberhaupt zum ersten Mal seit Beginn der Gesundheitskrise im Fernsehen auf, verhängte in einer in den öffentlichen Medien ausgestrahlten Rede für einen Zeitraum von drei Monaten den gesundheitlichen Notstand und kündigte eine Ausgangssperre ab dem 2. April zwischen 19 Uhr (reduziert auf 20 Uhr am nächsten Tag) und 6 Uhr morgens an. Die Ausgangssperre im Großraum Lomé wurde noch auf die Präfektur Tchaoudjo ausgedehnt. Am 2. April ließ die Regierung 1.048 Gefangene frei, um die Überfüllung der Gefängnisse zu vermeiden. Einen Tag später kündigte der Infrastrukturminister ein formelles Personenbeförderungsverbot für die Fahrer von zweirädrigen Fahrzeugen an. Dasselbe gälte für Dreiräder. Diese Maßnahmen waren jedoch Gegenstand heftiger Kontroversen und wurden nach 72 Stunden unter hoher Anspannung (spontane Demonstration von Motorradtaxifahrern, insbesondere in Kara) aufgehoben.

Am 9. April gab die Regierung bekannt, dass von 250 bestellten Beatmungsgeräten die ersten sieben installiert wurden. Zwei Millionen Masken und 50.000 Schutzausrüstungen für das Gesundheitspersonal gingen ebenfalls bei den Gesundheitsbehörden ein. Am 13. April verwies der togoische Bildungsminister angesichts der Schulschließungen auf den bevorstehenden Einsatz alternativer Bildungsformen, insbesondere den Fernunterricht durch Online-Kurse und Kurse, die im Fernsehen und Radio ausgestrahlt

werden. Für Prüfungsklassen würden in Kürze spezifische Maßnahmen angekündigt, sagte er. Am 16. April informierte die togoische Wassergesellschaft (TdE) die Bevölkerung, dass Wasser aus Zapfstellen bis Ende Juni 2020 im ganzen Land kostenlos ist. Die Zapfstellen sind täglich von 7 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet.

### Wirtschaft

Am 1. April kündigte der Präsident die Umsetzung spezifischer Begleitmaßnahmen zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Gewährleistung der Nahrungsmittelselbstversorgung an. Die erste Maßnahme des Ministeriums für Landwirtschaft, Tierproduktion und Fischerei (MAPAH) bestand darin, bis zum 13. April eine Erhebung einzurichten, die die Grundlage für die Entwicklung künftiger Begleitmaßnahmen bilden soll. Mit dieser Umfrage soll das MAPAH in die Lage versetzt werden, die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Erzeuger vor dem Hintergrund der Corona-Krise, in der es für die Arbeitskräfte schwierig geworden ist, sich zu bewegen, besser zu erkennen. Es wurde auch die Schaffung eines Nationalen Fonds für Solidarität und wirtschaftlichen Aufschwung in Höhe von 400 Milliarden CFA-Francs (620 Millionen Euro) angekündigt.

Am 7. April kündigte die Regierung eine Senkung des Preises für Kraftstoffe an. Wasser und Strom sollen für drei Monate kostenlos sein.



*Ich unterstütze die Norddeutsche Mission, weil ich erst in diesem Februar wieder selbst gesehen habe, wie nachhaltig Projekte in Zusammenarbeit mit der NM sein können! Ich freue mich über deren professionelle und sehr überlegte Projektarbeit. Aber ich freue mich auch, dass so echte geschwisterliche Partnerschaften zwischen Lippe und Ghana bzw. Togo auf verschiedenen Ebenen entstanden sind und gut begleitet werden.*

**Dieter Bökemeier (Detmold)**

## In der Kirche

Im Anschluss an ein von der Regierung organisier-tes Informationstreffen zu Covid-19 berief die Kirche für den 17. März eine Krisensitzung ein, um die notwendigen Schritte zur Prävention und Bekämpfung der Coronavirus-Pandemie zu diskutieren. Mehrere Maßnahmen wurden ergriffen:

- Die Aussetzung der Gottesdienste und soziokulturellen Veranstaltungen in allen Gemeinden der EEPT
- Die Schließung kirchlicher Grund- und weiterführender Schulen
- Die Verbreitung grundlegender Hygienemaßnahmen über das EEPT-Radio Ephata

Da die Gotteshäuser geschlossen waren, wurde das Osterfest mit der Familie gefeiert. Über Radio Ephata hielten der Moderator Pastor Dr. Mawusi Akotia, der Synodalsekretär Pastor Frédéric Befe und der Presbyter der Exekutive, Emmanuel Neglo, in Begleitung von zwei weiteren Pastoren einen Ostergottesdienst, den die Gläubigen von zu Hause aus mitverfolgten. Einige Gemeinden

konnten auch Bilder ihrer Pastoren, die den Ostergottesdienst feierten, für ihre Mitglieder in soziale Netzwerke stellen. Beerdigungen, die früher mit einer großen Festveranstaltung von zwei bis drei Tagen oder mehr einhergingen, werden jetzt für einige Stunden auf eine rein familiäre Zeremonie mit fünf bis fünfzehn Personen reduziert.

Die EEPT, deren einzige Einnahmequelle die verschiedenen Gaben der Gläubigen während des Gottesdienstes sind, ist durch die Schließung von Kirchen finanziell gelähmt worden. Die Reserven sind erschöpft. Das große Problem ist derzeit die Zahlung der Gehälter von Pastorinnen und Pastoren, Katecheten und Katechetinnen und anderen Mitarbeitenden der Kirche. Wie die meisten Institutionen, befindet sich auch die EEPT in einer unerwarteten Situation, die vor allem in finanzieller Hinsicht sehr schwer zu bewältigen ist. Sie hat an ihre verschiedenen Partner appelliert, um Unterstützung für sie zu werben, um die Gläubigen zu begleiten, die sich wegen der Corona-Krise in einer prekären Lage befinden.

# T-Shirts für alle Leiterinnen

„Thursdays in Black“ – auch in Ghana

von Nyuieme Adiepena



Fotos: E.P.Church



**In der April-Ausgabe der brücken hatten wir Ihnen vorgestellt, wie die Kampagne „Thursdays in Black“ in Togo weitergetragen wurde. Auch in Ghana ist die Aktion bekannt gemacht worden. Pastorin Nyuieme Adiepena, Frauenreferentin der Evangelical Presbyterian Church, berichtet.**

Die Frauengruppenleiterinnen aus allen Presbyteries (Kirchenkreise) haben sich getroffen – natürlich vor der Corona-Krise. Das Treffen diente dazu, einen Plan für die Themen und Aktivitäten in diesem Jahr aufzustellen. Ich habe sie über die Kampagne „Thursdays in Black“ informiert und ihnen die T-Shirts gezeigt. Wir haben beschlossen, dieses Thema in unseren Jahresplan aufzunehmen. Die Frauen wurden gebeten, diese Kampagne in allen Gemeinden in allen Presbyteries vorzustellen. Und wir haben gleich damit begonnen, indem wir alle das T-Shirt angezogen haben. Im Juni ist traditionellerweise in der E.P.Church die Frauenwoche, und dieses Jahr soll das Thema „Gewalt gegen Frauen“ sein. Wir werden sehen, was dann angesichts der Corona-Krise möglich ist.

# Neue Team-Mitglieder

## Wechsel bei der Norddeutschen Mission

von Antje Wodtke

**In der NM- Geschäftsstelle hat es zwei Wechsel gegeben. Wir mussten uns leider von zwei Mitarbeiterinnen verabschieden und haben nun zwei neue Mitglieder im Team.**

Elke Techau war 29 Jahre im Sekretariat der Norddeutschen Mission tätig: von 1982 bis 1988 und nach der Kinder-Pause von 1996 bis 2019. Für viele war sie die Stimme am Telefon, die erste Ansprechpartnerin. Immer ruhig und besonnen, immer gut informiert. Zuständig war Elke Techau unter anderem für Reisebuchungen, Kassenführung und Sitzungsvorbereitungen.

Im letzten Jahr hat sie sich entschieden, ihre Arbeit zu beenden. Ihr Mann war bereits im Ruhestand, und nun haben die beiden mehr Zeit für gemeinsame Unternehmungen. In der Rückschau ist Elke Techau vor allem eine Reise nach Ghana und Togo wichtig: „Etwas Besonderes war es für mich, als ich den NM-Projektreferenten Wolfgang Blum nach Afrika begleiten konnte. Vor Ort miterleben, was man sonst nur vom Hörensagen kannte, die Menschen kennenzulernen, die von der NM unterstützt werden, war überwältigend.“

Elke Techau war 29 Jahre für die NM tätig, Carlota Tavares fünf.

Ihre Nachfolgerin ist seit dem 1. Januar Sabine Lorenz. Die studierte Lebensmitteltechnologin hat bei verschiedenen Unternehmen im Bereich „Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung“ gearbeitet. „Dann wollte ich aber mal etwas ganz Anderes machen“, erzählt Lorenz. „Das Vielfältige bei der Norddeutschen Mission hat mich interessiert und zu sehen, was die NM in Ghana und Togo bewirken kann.“ Jetzt ist sie begeistert von ihrer Arbeit: „Man vermutet ja vorher nicht, was alles an Background-Tätigkeit nötig ist, damit alles gut abläuft.“

Carlota Tavares war von 2014 bis 2019 bei der Norddeutschen Mission – zuständig für Technik, Versand und Spendenerfassung. Immer ansprechbar für alle kleinen und großen Probleme



Seit Anfang des Jahres gehören Sabine Lorenz und Ralf Schmidt zum Team der NM.

im handwerklichen Bereich wird sie den Kolleginnen und Kollegen in guter Erinnerung bleiben. Sie selbst wiederum nennt als ihre „Highlights“ die Ankunft der ersten Süd-Nord-Freiwilligen, das Kennenlernen norddeutscher NM-Kirchen und die Feier zur Gestaltung des Wechsels in der Leitung der Norddeutschen Mission im letzten Jahr. Carlota Tavares wollte ihr Stundenkontingent erhöhen und hat eine Stelle in der Kirchenkanzlei der Bremischen Evangelischen Kirche gefunden.

Das bot ihrem Nachfolger die Möglichkeit, Stunden zu reduzieren. Ralf Schmidt ist ausgebildeter Fernmeldehandwerker. Nach einigen Jahren in diesem Berufsfeld wollte er mehr mit Menschen zu tun haben und suchte daher etwas Neues. Sechzehn Jahre war er in einem Großhandel als Hausmeister tätig, anschließend neun Jahre in einem Altenpflegeheim der Inneren Mission. „Zur Norddeutschen Mission bin ich gekommen, weil ich einerseits Stunden reduzieren wollte, andererseits mich die Arbeit inhaltlich gereizt hat“, erzählt Schmidt. „Sehr beeindruckt mich immer wieder die Spendenbereitschaft der Menschen.“

Wir bedanken uns bei Elke Techau und Carlota Tavares für ihre engagierte Mitarbeit und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute. Die „Neuen“, Sabine Lorenz und Ralf Schmidt, begrüßen wir im Team und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

## News

**In den vergangenen Wochen ohne Gottesdienste in den deutschen Kirchen hatten wir unter dem Stichwort „Klingelbeutel“ um Unterstützung für Togo und Ghana gebeten.** So kamen 3475 Euro zusammen. Ganz herzlichen Dank! Jetzt gibt es einen Nothilfefonds (s. Editorial S. 3) – auch dafür werden Spenden benötigt.

**Der Anti-Malaria-Wirkstoff Chloroquin wird zurzeit in Studien auf seine Wirksamkeit bei der Behandlung von Covid-19-Patienten getestet.** Medikamentenfälscher nutzen die damit verbundenen Hoffnungen aus und bringen Chloroquin-Fälschungen in Afrika auf den Markt. Um Profit zu machen, riskieren sie Menschenleben. Partnerorganisationen und –labore von DIFÄM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission) deckten Fälschungen auf und meldeten sie an die Weltgesundheitsorganisation WHO.

**Politisch aktive Frauen sind zunehmend von Angriffen bedroht.** Aus dem aktuellen „Atlas der Zivilgesellschaft“ von Brot für die Welt geht hervor, dass die gesellschaftlichen Freiheitsräume vor allem wegen des Erstarkens nationalistischer und fundamentalistischer Bewegungen weltweit schrumpfen. Menschenrechtsverteidigerinnen seien besonders von sexualisierten Belästigungen in sozialen Medien betroffen sowie von sexualisierter Gewalt und Vergewaltigung.

Die Bougainvillea (Drillingsblume) ist in Afrika weit verbreitet.



**Der Direktor des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen (WFP), David Beasley, befürchtet eine Hungerkatastrophe ungeahnten Ausmaßes.** Zu den aktuell rund 135 Millionen Menschen, die vom Hungertod bedroht sind, kämen wegen der Corona-Krise bis Ende des Jahres noch einmal 130 Millionen dazu.

**Gute Nachrichten für den Schutz des Regenwaldes und der Artenvielfalt.** Seit das zentralafrikanische Land Gabun seine Wirtschaftspolitik in den 2000er-Jahren unter das Motto „Grünes Gabun“ gestellt und 13 Nationalparks eingerichtet hat, erholen sich die Bestände merklich. Gabun hat eine globale Bedeutung für den Klima- und Artenschutz. Fast 85 Prozent des Landes sind von unberührtem tropischem Regenwald bedeckt, der für Regen bis in die Sahelzone sorgt.

**Wegen der Corona-Krise müssen leider die in den letzten brücken angekündigten NM-Veranstaltungen (Menschenrechtsausstellung und Afrikanissimo) ausfallen.** Wir hoffen darauf, Sie bald wieder zu spannenden Terminen einladen zu können.

# Wir brauchen Ihre Hilfe!

## Lehrerausbildung

Die Voraussetzung für gute Schulen sind gut ausgebildete Lehrkräfte. Die Evangelische Kirche in Ghana unterhält daher auch Lehrerausbildungsstätten – zum Beispiel in Bimbilla im Norden des Landes. Hier studieren 415 junge Menschen, 40 Prozent von ihnen sind Frauen. Nach drei Jahren endet das Studium mit einem Diplom, das berechtigt, sowohl an Grund-, als auch an weiterführenden Schulen zu unterrichten. Die Kirche bittet nun um Unterstützung bei der Einrichtung einer Sanitätsstation.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 13, MP 2010)

## Spenden Sie für unsere Projekte

### Spendenkonto:

Sparkasse in Bremen

IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27

BIC: SBREDE22

Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.



## Frauenarbeit

Einer der Schwerpunkte der Evangelischen Kirche in Togo ist die Arbeit mit Frauen. Bei der EEPT gibt es drei landesweite Vereinigungen. Zum einen ist das der Verband der Ehepartner von Pastorinnen und Pastoren. Zum anderen die „Bibliahabobo“ und die „Jeunes Femmes“, die sich zum Bibelstudium treffen, sich aber auch im sozialen Bereich engagieren. Die Koordinatorin aller Gruppen wünscht sich mehr finanzielle Möglichkeiten für Fortbildungen, um gezielt Frauen Einkommen schaffende Fähigkeiten zu vermitteln.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 14, MP 2011)

## Christian Youth Builders

Die Evangelical Presbyterian Church, Ghana setzt auch auf die jungen Mitglieder. Neben der Union für Studierende gibt es daher einen Jugendverband, die Christian Youth Builders (CYB). Er ist in fast allen Gemeinden vertreten. Die Mitglieder sind in drei Altersgruppen eingeteilt und beschäftigen sich mit aktuellen Themen wie HIV/Aids und politischen Fragen. Außerdem übernehmen sie Arbeiten in den Gemeinden, säubern die Kirche, sind für kleine Reparaturen zuständig und kümmern sich regelmäßig um alte Menschen.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 15, MP 2012)

